

**Predigt am 21.07.2019 (16. Sonntag Lj. C): Gen 18,1-10a; Lk 10, 38-42
Immerfort**

Gott als Gast bei Abraham und Sara. Jesus zu Gast bei Marta und Maria. Gerade haben wir im Lied gesungen: *„Herr, wir hören auf dein Wort, das du uns gegeben hast und in dem du wie ein Gast bei uns weilest immerfort.“* (Gl 449) Immerfort: Mich beschäftigt dieses Wort; je nachdem wie man es schreibt, verschiebt sich die Bedeutung: Immerfort und immer fort. Viele wollen immer fort sein, nur nicht hier. **Franz Kafka** lässt grüßen. In seiner Parabel „Aufbruch“ heißt es: *„... nur weg von hier, nur weg von hier. Immerfort weg von hier, nur so kann ich mein Ziel erreichen.“* Immerfort weg, weg von hier! Ganz anders das Immerfort bei **Romano Guardini**. Eines seiner schönsten Gebete habe ich neu entdeckt und mir angeeignet. Es findet sich auch im neuen GOTTESLOB ((Nr.19/1):

Immerfort empfangen ich mich aus deiner Hand.

So ist es und so soll es sein.

Das ist meine Wahrheit und meine Freude.

Immerfort blickt dein Auge mich an,

und ich lebe aus deinem Blick, du mein Schöpfer und mein Heil.

Lehre mich, in der Stille deiner Gegenwart das Geheimnis zu verstehen, dass ich bin.

Und dass ich bin durch dich und vor dir und für dich.

Marta will immerfort dienen, Maria immerfort hören. Nein: So einfach ist es nicht. Wir waren gewohnt zu hören und zu lesen: *„Maria hat den besseren Teil gewählt, der soll ihr nicht genommen werden.“* Wörtlich übersetzt – und so steht es nun auch in der revidierten Einheitsübersetzung – hat Maria *„den guten Teil erwählt, der wird ihr nicht genommen werden.“* Es geht nicht um gut oder besser. Es geht um hier und jetzt. Multum non multa – viel nicht vielerlei. Vieles gleichzeitig und gleichzeitig vieles, das ist heute die Multitasking-Maxime, die Selbstwert-Devise der Vielbeschäftigten. Nicht zu vergleichen, aber doch ein Hinweis: Marta will gleichzeitig hören und dienen, IHM aufwarten, statt zu warten, was ER mitteilen, mit ihr und ihrer Schwester teilen will.

Immerfort „online“ zu sein, wörtlich: „auf Leitung“ zu sein, auf der Leitung zu stehen; damit bleiben wir an der Oberfläche ohne Untergrund. Auf diesem Hintergrund verstehe ich neu die Brisanz dessen, was Jesus sinngemäß sagt: Marta, Marta, du machst zu viel und vielerlei. Bleib doch bei dem Einen, statt immerfort tätig zu sein. Sitze lieber untätig zu meinen Füßen wie deine Schwester Maria. In der Stille meiner Gegenwart lernst du das Geheimnis verstehen, dass du bist, aber auch das Geheimnis, das du selber bist – und das du bist durch IHN und vor IHN und für IHN. Du bist ein Geheimnis und nicht nur ein Rätsel. Dir mag es ein Rätsel sein, warum ich dich gerügt und anscheinend deiner Schwester vorgezogen habe. Aber ihr beide seid mir immerfort nahe, Marta! Hören und Dienen, im Vielen und Vielerlei, im Einen und Einerlei, im Immerfort und Immerdar. Tätigkeit und Beschaulichkeit sind Schwestern wie ihr beide: Ja, Maria, sie hat den guten Teil gewählt, was den deinen aber nicht schlechter macht; immerfort aber nicht immer fort; immerdar und immer da.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html